

# LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

## Newsletter Nr. 02-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 09. Jänner 2011



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

Alle 296 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at/nl-archiv](http://www.LAZARUS.at/nl-archiv) als PDF-Downloads verfügbar  
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet  
(benützen Sie einfach die interne Funktion >SUCHE<).



Im 25. Jubiläumsjahr 2010 haben wir **mehr als 120.000** Besucher/innen  
im PflegeNetzWWerk Austro\*Care begrüßen dürfen - Danke !

## Inhalt

Aktuelles .....	2-5
Aus Spital & Heim .....	6-10
Fortbildungsangebote, Termine .....	11-12
Familiengesundheitspflege in Deutschland .....	13
Gesundheitspflege im Winter: Workout mit Spaß .....	14
Quergedacht & reingesagt .....	15
Pflege sichtbar(er) machen: Kleine Schritte .....	16
Impressum .....	17
Anhang: Stellenmarkt .....	18 f.



### **Ausstellung macht Furore: Der „Plastinator“ wieder in Wien**

**Im vergangenen März als Welt-  
premiere im deutschen Zoo  
von Neunkirchen gestartet, ist  
die Schau „KÖRPERWELTEN  
der Tiere“ des bekannten  
Mediziners Dr. Gunther von  
Hagens jetzt auch im Natur-  
historischen Museum in Wien  
zu sehen. Eine wahrhaft  
erstaunliche und lehrreiche  
Perspektive, die wohl kein  
Lehrbuch zu bieten vermag!**

Zusammen mit seiner Frau,  
der Ärztin Dr. Angelina  
Whalley – sie ist Kuratorin  
aller Ausstellungen – präsen-

tiert der durch seine Plastinationen des menschlichen Körpers weltbekannte Präparator faszinierende Blicke in das Innenleben von 120 Tieren: Von der Schnecke bis zum Elefanten. Dank seiner patentierten Plastinationstechnologie (siehe Kasten) können jetzt auch die größten Lebewesen ästhetisch präpariert und dauerhaft konserviert werden.

Der Blick unter die Haut der Tiere aus Wüste, Urwald und Ozean vermittelt in seiner Detailtreue nie gesehene Einblicke in Nervensystem, Knochenbau, Muskulatur und Organe. Mit einer Größe von 6 mal 3,50 Metern ist die Elefantenkuh das gewaltigste Lebewesen, das – mit einem Aufwand von 64.000 Arbeitsstunden, vier Tonnen Silikon und 40.000 Liter Azeton, je plastiniert wurde. Daneben sind u. a. Giraffe, Oktopus, Gorilla, Bär, Rentiere, Haie und auch heimische Tiere zu sehen.

Die Ausstellung soll einen wertvollen Beitrag zum Tierschutz und zur höheren Wertschätzung gegenüber bedrohten Arten leisten: „Wir können von Menschen nur dann respektvollen und achtsamen Umgang mit anderen Lebewesen erwarten, wenn sie über ein entsprechend fundiertes Wissen über die Wunder und Eigenarten ihrer Natur verfügen. In dieser Ausstellung vermitteln wir dieses Wissen“, erklärt Kuratorin Dr. Angelina Whalley.

Weltweit laufen derzeit gleichzeitig weitere sechs „Körperwelten“-Ausstellungen der menschlichen Plastinate – Istanbul (Türkei), Chicago und San Jose (USA), Vancouver (Can), Kopenhagen (Den), Mexiko City und Rotterdam (NL) – die

bisher von mehr als 30 Millionen Menschen besucht und bestaunt wurden. Wer ist dieser Magier der Anatomie eigentlich, über den auch LAZARUS schon vor zehn Jahren erstmals seinen LeserInnen fasziniert berichtete?

Als Sohn einer polnischen Krankenschwester und eines Arbeiters in Posen geboren, studierte Gunther von Hagens (65) Medizin und entwickelte bereits mit 32 Jahren seine revolutionäre Plastinationsmethode, die er patentieren ließ. Vorerst stellte er Human-Präparate für die Universität Heidelberg her, im Jahr 1983 konservierte er in gleicher Weise auf Wunsch der katholischen Kirche das Fersenbein der Hl. Hildegard von Bingen. Den großen Durchbruch schaffte er mit der ersten „Körperwelten“-Ausstellung in Mannheim (1997), der bis zum heutigen Tag viele weitere in aller Welt (auch in Wien) folgten. Seit fünf Jahren verfügt Dr. Gunther von Hagens (Bild) über eine eigene Plastinationsfabrik im Raum Berlin.



**und die in 64.000 Arbeitsstunden(!) extrem detailliert präparierte Elefantenkuh „Samba“.**

Der fallweisen Kritik, er handle unethisch, widersprach der Anatom im Interview mit der Tageszeitung 'Kurier' entschieden: Auch mit dieser neuen Tierschau weiche er der ethischen Diskussion keineswegs aus, denn: „Es gibt mehr Tierschützer als Menschenschützer!“ Nach zwei Jahrzehnten mit menschlichen Präparaten habe ihn erst die große Herausforderung, mit kleinsten und größten Tieren zu arbeiten, an die Grenzen des Machbaren herangeführt: „Weil die Tier-Anatomie unendlich komplexer und damit aufregender als die humane ist“. Im übrigen, so der durchaus konfliktfreundige Mediziner, würden humane Präparate ausschließlich für qualifizierte Personen und Forschungseinrichtungen gefertigt.

Weitere Infos unter [www.KoerperweltenDerTiere.de](http://www.KoerperweltenDerTiere.de) – dort können Sie gleich online unter: [www.koerperweltendertiere.de/de/erlebnis.html](http://www.koerperweltendertiere.de/de/erlebnis.html) einen ersten

Rundblick vornehmen. Sogar eine eigene Lehrer-Info zur Ausstellung wird als Download angeboten unter:

[www.koerperweltendertiere.de/Downloads/D/Wien/Downloads\\_Wien/KWdT\\_WIEN\\_Lehrerinfo\\_161110.pdf](http://www.koerperweltendertiere.de/Downloads/D/Wien/Downloads_Wien/KWdT_WIEN_Lehrerinfo_161110.pdf)

Die Ausstellung „Körperwelten der Tiere“ im Naturhistorischen Museum Wien ist noch bis 7. März 2011 geöffnet (Do - Mo 9 - 18:30 Uhr, Mittwoch länger bis 21:00 Uhr, Dienstag geschlossen).

## **Die Technik der Plastination**

### **1. Fixierung**

Zunächst wird der Verwesungsprozess gestoppt, indem über die Arterien Formalin in den Körper gepumpt wird. Es tötet sämtliche Bakterien ab und verhindert durch chemische Prozesse den Zerfall des Gewebes.

### **2. Präparation**

Mit Pinzette, Skalpell und Schere werden Haut, Fett- und Bindegewebe entfernt und die einzelnen anatomischen Strukturen freigelegt. Als Vorlage für die Präparation dienen dem Plastinator oftmals Zeichnungen. Je nach Komplexität der anatomischen Darstellung dauert die Präparation 500 bis 1000 Arbeitsstunden. Erst wenn die gewünschten anatomischen Strukturen herausgearbeitet wurden, erfolgt die Konservierung durch Plastination.

### **3. Entwässerung und Entfettung**

Der Plastinationsprozess selbst basiert auf zwei Austauschprozessen. In einem ersten Schritt wird das Körperwasser, aus dem der menschliche Körper zu 70% besteht, durch ein Lösungsmittel, z.B. Aceton, ersetzt. Das Präparat wird dafür in ein eiskaltes Acetonbad gelegt, welches das Körperwasser nach und nach herauslöst. Dieser Prozess dauert je nach Präparatgröße zwei Wochen bis drei Monate. Anschließend wird das Acetonbad auf Raumtemperatur erwärmt, um die löslichen Fette aus dem Gewebe zu entfernen.

### **4. Forcierte Imprägnierung**

Die forcierte Imprägnierung ist der zweite Austauschprozess und der zentrale Schritt in der Plastination. Hierbei wird das Aceton gegen Reaktionskunststoff, z.B. Silikonkautschuk, ausgetauscht. Dies geschieht in einer Vakuumkammer, die mit dem flüssigen Kunststoff gefüllt ist. Durch das Vakuum beginnt das im Präparat vorhandene Aceton zu sieden. Das aus dem Gewebe ausgasende Aceton wird abgesaugt, und der im Präparat entstehende Unterdruck sorgt für das Eindringen der Kunststofflösung bis in die letzte Zelle. Dieser Vorgang dauert zwei bis fünf Wochen.

### **5. Positionierung**

Das mit Silikonkautschuk durchtränkte Präparat ist zunächst noch flexibel und gestaltbar. Der Körper wird in die gewünschte Pose gebracht, jede einzelne anatomische Struktur korrekt positioniert und mit Hilfe von Drähten, Nadeln, Klammern und Schaumstoffblöcken fixiert. Das Positionieren erfordert große anatomische Sachkenntnis, gestalterisches Geschick und einen Sinn für Ästhetik. Der gesamte Vorgang kann einige Wochen bis zu mehrere Monate dauern.

### **6. Gashärtung**

In einem letzten Schritt wird das Präparat gehärtet. Mit Silikon imprägnierte Präparate werden mit Hilfe eines speziellen Gases gehärtet. Für andere Kunststoffe, wie Polyester und Epoxidharze, wird Licht oder Wärme verwendet. Mit der Härtung ist der Plastinationsprozess abgeschlossen und das Präparat dauerhaft vor der Verwesung geschützt.

## 25 Jahre internationale IBCLC-Stillberatung: **Bewährte evidenzbasierte Qualität**



Vor 25 Jahren entstanden die ersten Selbsthilfegruppen stillender Mütter und professionalisierten sich zu „Still- und LaktationsberaterInnen (IBCLC) als Reaktion darauf, dass Stillen damals bereits nahezu vollständig durch Flaschnahrung ersetzt worden war.

Still- und LaktationsberaterInnen IBCLC (Int. Board Certified Lactation Consultants) kommen aus verschiedenen Sparten des

Gesundheitswesens (Hebammen, Krankenschwestern, ÄrztInnen), deren Zusatzqualifikation (internationales Examen) es ihnen ermöglicht, ihr evidenzbasiertes Wissen interdisziplinär für werdende und stillende Mütter beratend einzubringen. In Österreich wird die Zusatzausbildung (180 bis 210 Stunden) angeboten und der Titel „IBCLC“ für jeweils 5 Jahre vergeben. Das Weiterführen des Titels ist an strenge Fortbildungsverpflichtungen gebunden: 75 Stunden binnen 5 Jahren und Rezertifizierung durch Examen nach 10 Jahren stellen sicher, dass die fachliche Kompetenz von IBCLCs erhalten bleibt.

Die fächerübergreifende Stillbeziehung wird durch die IBCLC als Bindeglied kompetent und interdisziplinär mitgestaltet, sodass die Ursachen von Stillproblemen rascher erfasst und effektiv behoben oder durch entsprechende Information und Aufklärung ganz verhindert werden können. Weltweit gibt es ca. 23.000 Still- und Laktationsberaterinnen in 80 Ländern. In Österreich tragen ca. 380 Personen den Titel IBCLC, das erste Examen wurde im Jahr 1990 abgelegt. Der EU-Aktionsplan für Schutz, Förderung und Unterstützung des Stillens in Europa empfiehlt allen, die stillende Mütter beraten, das Ablegen des IBLCE-Examens.



Der Frage, wie sie ihr Kind nach der Geburt ernährt, muss sich jede Mutter stellen. Aktuelle Studien bestätigen, dass die meisten Frauen ihr Baby stillen möchten. Viele Spitäler reagierten in den letzten Jahren auf das Bedürfnis von Müttern nach guter Beratung und Unterstützung, indem sie das gesamte Personal geschult haben oder räumliche und organisatorische Veränderungen den Anforderungen der stillenden Mutter angepasst haben. Ein eigener Dienstposten für qualitativ hochwertige Stillberatung kann die Zufriedenheit der PatientInnen steigern und andere Berufsgruppen entlasten. Wie die IBCLC als Multiplikatorin wirksam wird und die Frauengesundheit fördert, lesen Sie detailliert unter: [www.stillen.at](http://www.stillen.at) .

\* \* \*

**LKH Feldkirch, Vorarlberg:**

### **Brustzentrum Vorarlberg zertifiziert**

**Am Schwerpunktkrankenhaus Feldkirch wurde die interdisziplinäre Behandlungseinheit für Brustkrebspatientinnen standardisiert und durch Experten bestätigt.**

Jährlich erkranken in unserem westlichsten Bundesland rund 280 Personen an Brustkrebs. In ihrem Bemühen um noch mehr Patientennutzen und -sicherheit durch professionelles Qualitätsmanagement haben die Vorarlberger Landeskrankenhäuser mit dieser objektiven Zertifizierung des „BZV“ einen weiteren Meilenstein erreicht.



**Brustzentrums-Koordinator Univ. Doz. Dr. Anton Haid mit dem interdisziplinären Team**

Für die Zertifizierung wurde der gesamte Behandlungspfad der Brustkrebspatientin von externen Prüfern eingehend analysiert und auf höchstem Niveau standardisiert. Mit eingebunden sind die Abteilungen Chirurgie, Radioonkologie, Pathologie, Radiologie, Nuklearmedizin und Plastische Chirurgie, Onkologie und Psycho-Onkologie als enge Partner im Behandlungsablauf, der zur Gänze am selben Standort abgedeckt wird. Der wesentlichste Vorteil für Betroffene sind v. a. kürzere Behandlungszeiten und -wege, womit eine raschere Rekonvaleszenz und Rückkehr ins Alltagsleben möglich ist. Aber auch die Vernetzung der behandelnden Ärzte und der unterstützenden Bereiche (Frauen-Selbsthilfe, Krebshilfe) bei der wichtigen Nachsorge wird damit optimiert.

\* \* \*



## LKH Bregenz (V): Neuer Pflegedirektor

Der gebürtige Hohenemser Johannes Drexel (46, Bild) hat die Leitung des Pflegedienstes am LKH Bregenz übernommen. Zuvor war er mehrere Jahre als Leiter der Pflege im Ostschweizer Spital Altstätten tätig. Nun ist Dir. Drexel als Mitglied der kollegialen Krankenhausleitung in jenes Spital zurückgekehrt, in dem er vor über 20 Jahren seine Berufslaufbahn begann.

\* \* \*

## Krankenhaus-Fusion in Tirol: BKH + PKH = LKH Hall



Seit 1. Jänner 2011 ist das A. ö. Bezirkskrankenhaus Hall (li.) in die Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH (TILAK) integriert und zugleich mit dem Psychiatrischen Krankenhaus Hall zum **Landeskrankenhaus Hall** fusioniert. Damit steht der Bevölkerung ein kompetenter Gesundheitspartner mit über 500 Betten und 1.300 MitarbeiterInnen zur Verfügung, die verschiedensten Fachbereiche ergänzen sich ideal. Pflegedirektor ist Franz Hoppichler (kl. Bild), seine StellvertreterInnen sind Maria Grander und Wolfgang Haller.



Wer nochmals auf die Geschichte beider Häuser zurückblicken möchte, hier die Links:

[www.tilak.at/page.cfm?vpath=krankenhaeuser/landeskrankenhaus\\_hall/geschichte](http://www.tilak.at/page.cfm?vpath=krankenhaeuser/landeskrankenhaus_hall/geschichte) .

\* \* \*

## Nach 22 Jahren Hauskrankenpflege in Wien: Insolvenz bedroht 231 MitarbeiterInnen

Gekriselt hatte es bereits seit Vorjahresbeginn, doch knapp vor Weihnachten wurde es bitter ernst: Der Verein Wiener Hauskrankenpflege ([www.whs-wien.at](http://www.whs-wien.at)), mit 231 MitarbeiterInnen und zuletzt nur mehr 600 KlientInnen der viertgrößte Dienstleister im Auftrag des 'Fonds Soziales Wien' musste Insolvenz anmelden, die MitarbeiterInnen erhalten ihre Löhne derzeit aus dem Insolvenzausgleichsfonds.

Grund hierfür dürften Differenzen mit dem Auftraggeber FSW hinsichtlich der Erfüllung von Förderrichtlinien gewesen sein, die jedoch aus der Sicht von Geschäftsführerin DGKS Evelyn Weismüller ausgeräumt worden seien, berichtet die Tageszeitung 'Der Standard'. Diese Differenzen führten zu einer Aussetzung der Patientenzuweisungen durch den Auftraggeber 'Fonds Soziales Wien' (FSW-Jahresbudget: 700 Mio. Euro) und lösten einen zunehmenden finanziellen Engpass aus, der nun geradewegs in die Insolvenz führte.



Der Auftraggeber FSW begründete sein Vorgehen damit, dass bereits seit dem Jahr 2007 geeignete Reorganisationsmaßnahmen eingefordert, aber nur unzureichend umgesetzt worden seien. Daher habe man sich nach letztmaliger Auftragsverlängerung für das Jahr 2010 zu einem sukzessiven Rückzug der Förderungen und einer Überleitung der KundInnen an andere Pflegedienstleister entschlossen. Warum der FSW nach 22 Jahren der Zusammenarbeit nicht eine entsprechend begründete Kündigung gegenüber dem WHS ausgesprochen, sondern eine fragwürdige Strategie des schrittweisen „Aushungerns“ gewählt hat, ist derzeit noch ein Rätsel...

(Quelle: Der Standard, 22. Dezember 2010)

\* \* \*

## Barmherzige Schwestern Wien: Pflegeheime in Vinzenz Gruppe integriert



Seit 1. Jänner 2011 sind die Alten- und Pflegeheime der Barmherzigen Schwestern in Wien in der Vinzenz Gruppe integriert. Dies wird als ein Meilenstein auf dem Weg zur "integrierten Versorgung" über die Spitalsgrenzen hinweg von beiden Seiten begrüßt. Die bisherige Co-Geschäftsführerin Sr. Josepha Michelitsch hat sich mit Jahresende aus dieser Aufgabe zurückgezogen. Die frühere Verwaltungsdirektorin im Krankenhaus Göttlicher Heiland, Mag. Anna Parr, wird als Alleingeschäftsführerin die Integration der beiden Pflegeheime in die Vinzenz Gruppe steuern.

An den Standorten „Haus St. Katharina“ in Wien-Gumpendorf und „Haus St. Louise“ in Maria Anzbach (NÖ) finden 170 alte und pflegebedürftige Menschen ein Zuhause. Die "Barmherzige Schwestern Pflege GmbH" hat bereits seit Jahren einen Schwerpunkt in der Umsetzung integrierter Versorgungskonzepte gesetzt: So wurde das Haus St. Louise ab 2011 vom Land Niederösterreich im Rahmen seines Ausbauprogramms als Schwerpunktzentrum für Übergangspflege anerkannt. Am Standort in Wien wird die erfolgreiche Kooperation mit dem benachbarten Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern durch ein verstärktes Angebot von Kurzzeitpflegeplätzen erweitert. Geplant ist weiters das Zukunftsprojekt (LAZARUS berichtete) der Errichtung eines Sozialmedizinischen Zentrums in Wien-Hernals ([www.vinzenzgruppe.at](http://www.vinzenzgruppe.at)).

\* \* \*



## Psychiatrische Reha im LKH St. Veit/Pongau, Salzburg: Erweiterung auf 36 Betten im Bau

Bis Ende des Jahres sollen zu den bestehenden 15 Betten weitere 21 hinzukommen, der Spatenstich für den Erweiterungsbau der Psychiatrischen Rehabilitation in der Landeslinik St. Veit (SALK) erfolgte Ende November. Das Angebot richtet sich an Frauen und Männer aus ganz Österreich, die durch eine psychiatrische Erkrankung bei der Ausübung ihres Berufes beeinträchtigt sind.

Zur Behandlung kommen PatientInnen mit affektiven Störungen, neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen, Persönlichkeitsstörungen und PatientInnen mit Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt sechs Wochen. In dieser Zeit wird die psychosoziale Gesundheit intensiv gefördert, um die Arbeits- und Lebensqualität wieder zu verbessern – denn bei den Invaliditätspensionen nehmen psychische Krankheiten als Grund für die Erwerbsunfähigkeit eklatant zu und liegen bei Frauen bereits an erster Stelle. Für dieses Projekt wurde eine eigene GmbH gegründet, die von den Salzburger Landeskliniken und Pro Mente Österreich gemeinsam betrieben wird.



Das Gesamtkonzept der Psychiatrischen Rehabilitation ist fester Bestandteil des Salzburger Strukturplanes Gesundheit und bildet einen gesundheitspolitischen Schwerpunkt mit dezentralen Akzenten in

den Regionen: Die stationäre Akutbehandlung wird durch wohnortnahe Reha-Angebote ergänzt, wobei alle Einrichtungen des Krankenhauses mitgenutzt werden können. „Es ergibt sich also eine klare Win-Win-Situation“, so Gesundheitslandesrätin Erika Scharer anlässlich der Grundsteinlegung für den Neubau ([www.salk.at](http://www.salk.at)).

\* \* \*

## LKH-Univ. Klinikum Graz – ‘Projekt LKH 2020’: Bürokratisches Ausmisten, Image- Wandel und Großbaustellen

Die Leitung des LKH-Univ. Klinikums Graz hat für das neue Jahr wichtige Weichen gestellt und zahlreiche Initiativen gestartet. Investitionen in die dringende Erneuerung der Infrastruktur, Neuorganisation von internen Abläufen (Bürokratieabbau) und verstärkte interdisziplinäre Kooperationen sollen sowohl den MitarbeiterInnen als auch den PatientInnen bestmögliche Bedingungen bieten bzw. neu schaffen.



Im Rahmen des Großprojektes „LKH 2020“ wurde die Finanzierung gesichert, sodass nun die Planung von wichtigen Bauprojekten wie der Univ.-Klinik für Chirurgie oder der Univ.-Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde abgeschlossen werden können. Mit dem Neubau der Blutbank wurde bereits begonnen. Das Gesamtprojekt betrifft alleine durch Um- und Neubauten zehn Kliniken mit einem Finanzvolumen von 477 Mio. Euro und soll im Jahr 2022 abgeschlossen sein. „Das Projekt ist ein wichtiger Impuls für unsere MitarbeiterInnen und Patienten, da eine Modernisierung und Adaptierung an den medizinischen und technischen Standard des 21. Jahrhunderts in unseren alten Jugendstilbauten notwendig ist. Der reibungslose Ablauf dieser Großbaustellen bei gleichzeitig aufrechter Spitalsbetrieb ist eine Herausforderung für uns alle, der wir uns gerne stellen“, so Betriebsdirektor Gebhard Falzberger.



**Die Kollegiale Führung  
(v.l.n.r.): AD Univ.-  
Prof. Dr. Gernot  
Brunner,  
Pflegedirektorin  
Christa Tax, MSc  
(Mitte) und  
Betriebsdirektor Mag.  
Gebhard Falzberger**

(Foto: Werner Stieber)

Aber nicht nur durch Neubauten erhält das LKH-Univ. Klinikum Graz ein modernes Gesicht. Auch der Imagewandel des Pflegeberufs ist unübersehbar – die Pflegepersonen hinterfragen selbstkritisch und offen den Wert manch alteingesessener Pflege-tradition. „Die evidenzbasierte Pflege greift Themen aus der Praxis auf und belegt wissenschaftlich den Nutzen der Pflegemaßnahmen für Patienten“, erläutert Pflegedirektorin Christa Tax das neue Pflegebewusstsein. „Die MitarbeiterInnen der Pflege kooperieren über Klinikgrenzen hinaus verstärkt mit den Schulen der Gesundheits- und Krankenpflege. Durch diese Vernetzung können bis dato tabuisierte Pflegefragen auf breiter Ebene diskutiert und die Ergebnisse zum Wohle der Patienten rasch in den Pflegealltag integriert werden.“

Die Pflege setzt auch 2011 einen Schwerpunkt nach außen, um das heutige Berufsbild mit den vielfältigen Aufgabenbereichen und Anforderungen für eine breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen. „Pflegepersonen gehen im neuen Jahr verstärkt auf die Jugend in den Schulen zu und zeigen ihnen aus der Sicht der Praxis, welche Kompetenzen für unseren Beruf wichtig sind. Mit dieser Aktion können wir zeigen, welche vielfältigen Möglichkeiten und Karrierechancen der Beruf bietet. Wir bieten den SchülerInnen auch Führungen am Klinikum, die anschließend ihre Eindrücke auch zu Eltern und Freunden tragen und so das heutige Bild der Pflege in der Öffentlichkeit beschreiben“, so Tax.

Teil des umfassenden Erneuerungsprozesses am LKH-Univ. Klinikum Graz ist auch ein für 2011 geplantes „Entbürokratisierungsprojekt“: Der steigende administrative Aufwand raubt den MitarbeiterInnen Zeit, Nerven und Energie. Daher soll in gemeinsamer Anstrengung versucht werden, die vermeidbare Bürokratie zu identifizieren und auch zu beseitigen: Viele kleine „Zeitfresser“ die sich bei über 7.200 MitarbeiterInnen und 500.000 stationären und ambulanten Patienten im Jahr gewaltig aufsummieren. Die besten Entrümpelungsideen werden von einer Jury prämiert ([www.klinikum-graz.at](http://www.klinikum-graz.at)).

\* \* \*



## Fachtagung und Workshop – LKH Rankweil (V): **Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz**

Mehr und mehr kommen wir auch in Österreich in eine Phase, in der geistig Behinderte alt werden und auch an einer Demenz erkranken können. Daher wird es notwendig, sich mit den veränderten Anforderungen an die Begleitung und Unterstützung von Menschen mit geistigen Behinderungen auseinanderzusetzen. Hierzu lädt Norbert Schnetzer (li.), Pflegedirektor am LKH Rankweil (Projektleiter der Aktion Demenz) ein.

Aktion Demenz –  
gemeinsam für  
ein besseres Leben  
mit Demenz  
**Fachtagung und  
Workshop** zum Thema  
Menschen mit  
geistiger Behinderung  
und Demenz

im Landeskrankenhaus Rankweil  
(Vorarlberg/Österreich)

Fachtagung am Freitag,  
14. Januar 2011,  
von 14 bis 18.30 Uhr

Workshop am Samstag,  
15. Januar 2011,  
von 9 bis 13.00 Uhr

Der Workshop „Pädagogische Handlungsanweisungen bei Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“ mit Prof. Dr. Georg Theunissen (Universität Halle-Wittenberg) setzt die vorhergehende Teilnahme an der Fachtagung voraus.

Zeit:

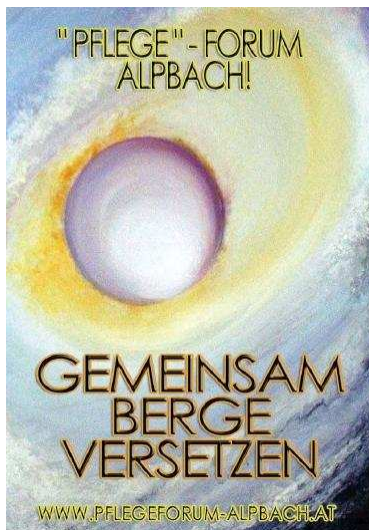
14. 01. 2011, 14 - 18.30 Uhr (Fachtagung) und 15. 01. 2011, 9 - 13.00 Uhr (Workshop)

Ort: Landeskrankenhaus Rankweil, Valdunastraße 16, A 6830 Rankweil

Anmeldung beim Veranstalter:

Aktion Demenz, connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege, 6900 Bregenz  
unter Fax: +43 5574 48787-6 oder per E-Mail an: [info@aktion-demenz.at](mailto:info@aktion-demenz.at)

\* \* \*



### **Pflege-Forum Alpbach, Tirol – 6. Mai 2011**

## **„Warum nicht?“**

Ihr seht Dinge, die vorhanden sind und fragt: „Warum?“  
Aber ich träume von Dingen, die es nie gegeben hat und frage: „Warum nicht?“ (George Bernard Shaw)

Zeit: 6. Mai 2011

Ort: Congress-Centrum Alpbach/Tirol

ReferentInnen:

Erich Schützendorf, Alfreda Sturm, Christa Monkhouse,  
Engelbert Mistlbacher, Prof. Dr. Markus Lehner,

Benedikt Aichinger, Prof. Dr. Gerti Senger und Prof. Erwin Böhm (Sexualität im Alter)

Moderation: DGKP Gerold Stock, Helga Stabentheiner. In Kooperation mit dem

GesundheitsPädagogischen Zentrum Tirol. Anmeldung: [www.pflegeforum-alpbach.at](http://www.pflegeforum-alpbach.at)

\* \* \*

### **Privatuniversität UMIT: Schnupper-Nachmittag Pflege – 4. Feber 2011**



Am Freitag, den 4. Februar stellt das UMIT-Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Christa Them, li.) sein universitäres Studienprogramm vor: Vom „Kombistudium Pflege“ (Pflegediplom + Bachelor-Abschluss für MaturantInnen) über das Bachelor- und Master-Studium Pflegewissenschaft für diplomierte Pflegepersonen bis zum Master-Studium für Gerontologie, das österreichweit erstmals an der UMIT angeboten wird. Das praxisorientierte Studienangebot gibt es an den Standorten Hall/Tirol, Wien und Linz.

Anmeldung erbeten: [www.umat.at](http://www.umat.at), eMail: [lehre@umat.at](mailto:lehre@umat.at) oder Tel.: 050 8648-3817





**Wagner Franz, Schnepf Wilfried (Hg.):  
Familiengesundheitspflege in Deutschland:  
Bestandsaufnahme und Beiträge zur Weiterbildung und Praxis**

Verlag Hans Huber, Bern 2010, ISBN-10: 3456847963 , ISBN-13: 978-3456847962



Kürzlich ist das erste Buch zur Familiengesundheitspflege in Deutschland mit ausführlichen Beiträgen aus der Praxis erschienen.

Familien in krankheitsbedingten, schwierigen und kritischen Lebenslagen geraten unter Druck. Die sich verändernden politischen, ökonomischen und demografischen Rahmenbedingungen erfordern eine verstärkte professionelle pflegerische Unterstützung und Betreuung der Familien. FamiliengesundheitspflegerInnen und –hebammen können diesen Bedarf decken.

Das Curriculum zur 'Family Health Nurse' nach dem WHO-Konzept (2000) wurde vom Deutschen Berufsverband

für Pflegeberufe (DBfK) an das deutsche Versorgungssystem angepasst und die Weiterbildung modellhaft eingeführt. Inzwischen sind erste Absolventinnen in der Praxis tätig, und bereits 7 Bildungsanbieter führen diese Weiterbildung durch (insgesamt 1.560 Stunden einschließlich Selbststudium und Praktika). Hier finden Sie alle Detail-Dokumente zur Weiterbildung Familiengesundheitspflege beim DBfK unter: [www.familiengesundheitspflege.de](http://www.familiengesundheitspflege.de)

Wagner und Schnepf stellen in dem Sammelband eindrucksvoll das noch junge Berufsbild der Familiengesundheitspflege dar und richten sich an Pflegenden und Hebammen, die eine Weiterbildung in diesem Bereich anstreben oder bereits praktizieren. Zahlreiche Abbildungen und Fallbeispiele schaffen Praxisnähe, gewähren Einblick in die Lebenslagen der Familien und lassen die Lesenden an dieser wichtigen Arbeit teilhaben.

**Als Download im PflegeNetzWerk unter: [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) >>Downloads:**  
Die Familien-Gesundheitsschwester: Rahmenkonzept und Curriculum der WHO, 2000, PDF (628 KB)

\* \* \*

## **JETZT - Workout für einen starken Rücken und gute Laune: Training mit Spaßfaktor**

Ob mit oder ohne Neujahrsvorsatz für mehr Bewegung: In den Wintermonaten macht Sport im Freien einfach wenig Spaß. Draußen ist es kalt und ungemütlich, es wird früh dunkel und oft trübt auch noch Regen die ohnehin schwache Motivation...

Doch gerade im Winter ist Inhouse-Sport das perfekte Mittel, um schlechte Laune(!) zu vertreiben, Stress abzubauen und dem Feiertagsspeck erfolgreich den Kampf anzusagen. Außerdem beugt Bewegung Erkrankungen wie Diabetes, Herz-Kreislaufproblemen und Rückenbeschwerden vor. Ideal geeignet ist jetzt daher ein Indoor-Mix aus verschiedenen Fitnessübungen mit einem geeigneten Sportgerät, das natürlich auch Spaß machen darf. Ausgestattet mit dem Gütesiegel "Geprüft & empfohlen" (Aktion Gesunder Rücken - AGR) gewährleisten die Trainingsgeräte, dass die Muskulatur effektiv trainiert und gestärkt, aber nicht überlastet und die Wirbelsäule geschont wird: Vom Pendel-Ball bis zum Minitrampolin gibt es eine Reihe geprüfter Qualitätsprodukte mit passenden Übungsprogrammen.



Fitness für den Rücken bringt etwa der „Pendel-Ball“: Das aufblasbare, platzsichere Trainings- und Therapiegerät mit großer Auflagefläche bietet die ideale Basis für die Übungen und sorgt zudem für einen guten Bodenkontakt (Bild).



### **Übung 1: Zur Kräftigung der geraden Rückenmuskulatur**

Legen Sie sich in Bauchlage auf den Pendel-Ball, führen die Hände an die Schläfen und ziehen Sie langsam Ihren Oberkörper nach oben. Der Kopf bildet dabei die Verlängerung der Wirbelsäule, der Blick sollte zum Boden gerichtet sein. Halten Sie kurz

die Spannung und senken den Oberkörper anschließend wieder nach unten. Führen Sie die Übung dreimal mit je 15 bis 20 Wiederholungen durch.

Unter [www.agr-ev.de/sportgeraete](http://www.agr-ev.de/sportgeraete) finden Sie weitere sinnvolle Übungen sowie Tipps zu rückengerechten, geprüften Sportgeräten, aber auch weiterführende Infos zum rückengerechten Alltag.

\* \* \*

### Der falsche Aufreger...

Ungarn hat seit 1. Jänner 2011 den EU-Ratsvorsitz inne, hat jedoch nicht nur mit massiven inneren Problemen zu kämpfen (Ungarn war bekanntlich das erste Schuldenland das „gerettet“ werden musste). Auch das seit Jahresbeginn geltende Mediengesetz beschert Ungarn massiv zunehmende Proteste anderer EU-Staaten und von der „Europa-Regierung“ (EU-Kommission). An einer kaum beachteten Nebenfront aber regt sich (fast) keiner auf, wie der langjährige ehemalige Pflege-Ombudsmann Österreichs im Sozialministerium, Dr. Werner Vogt im 'Kurier' vom 27. Dezember berichtete:

Seit 5. Oktober 2010 befindet sich die ungarische Hebamme und Frauenärztin Dr. Agnes Gereb (58) in Untersuchungshaft. Ihr „Verbrechen“: Sie hat erfolgreich 3.500 Hausgeburten durchgeführt, was in Ungarn gesetzlich verboten(!) ist. Wie eine Schwerverbrecherin gefesselt dem Richter vorgeführt, erwarten sie im schlimmsten Fall fünf Jahre Haft. Geht´s noch, Nachbarn...?

Die Geburt ist keine Krankheit - in der gesamten EU haben Frauen daher ganz selbstverständlich das Recht, zwischen Hausgeburt und Klinik zu wählen. Die WHO empfiehlt Haugeburten sowieso, in den Niederlanden erfolgt ein Viertel aller Geburten mit Unterstützung der Hebammen in den eigenen vier Wänden. Und obwohl der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg, Ungarn wegen des Verstoßes gegen das Grundrecht auf betreute Hausgeburt bereits verurteilt(!) hat, sitzt diese bewundernswerte Frau seit drei Monaten im Gefängnis!!!



(Foto: [www.stillen.at](http://www.stillen.at))

Und Österreichs Regierung - bekannt entschlossen und tatkräftig (Reformstau an allen Ecken und Enden) - schaut weg und schweigt, anstatt gegen dieses himmelschreiende Unrecht nachdrücklich und rasch öffentlich vorzugehen ...

Fazit: Das Mediengesetz wird unter internationalem Druck sicher repariert werden müssen, weil wir JournalistInnen international Lärm schlagen können - doch wer zwingt Ungarn dazu, auch andere falsche Gesetze zu reparieren und GeburtshelferInnen - die sich nicht so lauthals wehren können - nicht länger zu kriminalisieren???

E. M. H.

## In eigener Sache: Pflege sichtbar(er) machen

Geschätzte Leserinnen und Leser,  
MitgestalterInnen und NetzWerk-Partner,

Diese Diagnose ist nur deshalb so schmerzlich, weil sie das Kernproblem trifft - dennoch scheue ich mich zum Beginn des neuen Jahres nicht, sie öffentlich zu äußern und mich aufgeregtem Geschnatter auszusetzen: Die professionelle Pflege wird ihrer wahren Bedeutung sowohl für jede/n Einzelne/n als auch für unser (noch) funktionierendes Gemeinwesen nicht gerecht. Nicht ansatzweise.

Die Berufsverbände führen - bei allem Respekt für ihre Bemühungen - bestenfalls ein Schattendasein. Es ist nach wie vor kaum glaublich, dass ein Riese, die mit mehr als 100.000 Personen und hohem Abstand größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen mit so leisen fast unhörbaren Stimmen spricht. Und sich mit kleinen politischen Häppchen (wie der eigentlich selbstverständlichen Mitentscheidung bei der Pflegegeldeinstufung oder der lächerlich scheinweise gewährten Maturisierung und Akademisierung der Pflege) dankbar abspeisen lässt, wo vielmehr rasche und umfassende Re-Form notwendig wäre.

Denn der Pflege-NOTstand rückt nicht näher, er ist bereits da. Mitten unter uns. Dort, wo das Burn-out bereits an den letzten Reserven der körperlich überlasteten und psychisch erschöpften MitarbeiterInnen zehrt. Die Berufsfucht weg vom Krankenbett wird insbesondere in der stationären Langzeitpflege weiter massiv zunehmen - ja, auch die Akademisierung der Pflege ist eine (legitime) „Bettfucht“ hinter einen Schreibtisch: Doch was nützt die ganze Pflegeforschung, wenn sie keine/r mehr am Patienten umsetzen will..?

Und unsere Jugend, unser Berufsnachwuchs? Das derzeitige Szenario erinnert fatal an den früheren Fehler der Wirtschaft, die Lehrberufe krank zu jammern - bis es allzu viele geglaubt haben und der Facharbeitermangel als „selbsterfüllende Prophezeiung“ eben dieser Wirtschaft heftig auf den Kopf fiel...

Fazit: Jammern wir nicht länger, tun wir endlich etwas. In kleinen Schritten - aber konsequent und selbstbewusst(!). Ein kleiner Schritt dazu wäre, unsere **Vernetzung zu stärken und damit UN-übersehbar zu machen**: Prüfen Sie doch bitte einmal im eigenen Bereich, ob a) Ihre Homepage im PflegeNetzWerk verzeichnet ist (wenn nicht, bitte einfach einen Link an uns senden) und b) der Web-Auftritt Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Pflegedienstes den tatsächlichen WERT der Pflege angemessen öffentlich widerspiegelt (tut er zumeist nicht...).

Ein kleiner Schritt - doch bei 1.000 Webseiten wohl doch ein großer. Packen wir´s gemeinsam an. Für eine Pflege mit Zukunft - für uns alle.

Erich M. Hofer

(Diese Rubrik muss fortgesetzt werden, bis sich endlich etwas bewegt).



Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®  
und unsere NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

... join our network – now.

**www.LAZARUS.at**

**Wir vernetzen Österreichs Pflege!**

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:  
24 Stunden-TopService!**

Eine bewegungsfreudige Woche für Gesundheit und Wohlbefinden wünscht

®  
**LAZARUS**

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)  
KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. wieder abmelden.

Impressum:  
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®  
Inh.: Erich M. Hofer  
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, [www.lazarus.at](http://www.lazarus.at)®, PFLEGE DAHEIM® und Austro\*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt